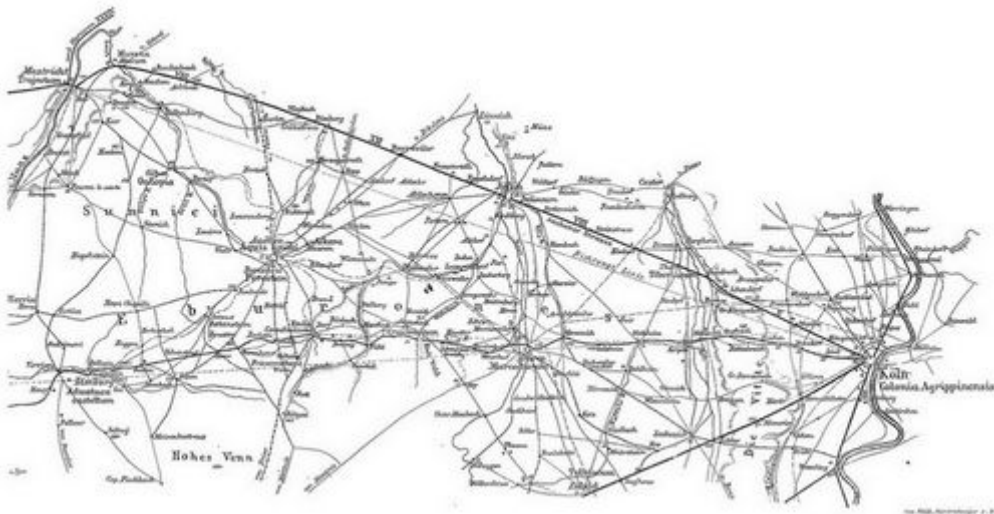


Texte und Grafiken zur Geschichte der Aachener Pfalz.

aus der [Sammlung Peter Packbier](#)

Zunächst sei betont, dass es sich hier um eine Zusammenstellung von allgemein verfügbaren Dateien zum Thema „Aachener Pfalz“ handelt. Eine auch nur halbwegs erschöpfende Darstellung auf wenigen Internet-Seiten versuchen zu wollen, wäre schon mehr als nur vermessen. Überdies sei darauf hingewiesen, dass angesichts der neueren Untersuchungen manche der hier eingestellten Texte und Pläne nicht mehr völlig dem Stand der Forschungen entsprechen. Allerdings wäre es doch ziemlich abwegig, wesentliche Teile der Geschichte Aachens wie der merkwürdige Geschichtsforscher Illig als Täuschung zu verwerfen. Siehe dazu auch den Artikel in der Zeitung die Welt: [Wie man-Karl den Grossen aus der Geschichte tilgt](#) und ähnliche Internet-Artikel.

Aus der Tatsache, dass Aachen abseits der großen Römerstraßen lag, meinte man die Folgerung zu ziehen können, Aachen sei ein unbedeutendes Militärbad im tiefen Ardener Wald gewesen.



Karte aus der Schrift **C. von Veith, Das alte Wegenetz zwischen Köln, Limburg, Maastricht und Bavei**

(Durch Anklicken der Karte kann eine Version höherer Auflösung geladen werden)

Nach C. Veith ist die im Bereich Aachen liegende Ansiedlung durchaus in das römische Wegenetz eingebunden. Er spricht auch von einem befestigten römischen Militärlagern; dem widerspricht allerdings Rhoen energisch in seiner Schrift über die römischen Thermen in Aachen, enthalten in der Datei: [Die Thermalquellen und Bäder in den alten Städten Aachen und Burtscheid.](#)

Jedenfalls kann man sich bei den durch viele Funde nachgewiesenen Baumaßnahmen zur römischen Zeit in Aachen kaum vorstellen, dass ein kleiner Trupp Legionäre diese bewältigt hätten. Und wenn man dann die vielen Hilfskräfte berücksichtigt, welche eine Legion üblicherweise dienstverpflichtete, sowie die mannigfaltigen damit zusammenhängenden Versorgungs- und Verwaltungseinrichtungen, wird man sich den Ort sicher nicht als einen kleinen Weiler vorstellen dürfen.

Über die sicher turbulenten Jahrhunderte nach dem Untergang des römischen Reiches kaum verlässliche Nachrichten. So kann auch Richard Pick in seiner Arbeit **Die kirchlichen Zustände Aachens in vorkarolingischer Zeit** nur wenig dazu berichten.

Erst die Zeit einige Jahrhunderte später wird Dank einiger dann verfassten Texte historisch besser einsehbar. Für die Geschichte Aachens sind u. a. die Schriften **Vita Karoli Magni** des fränkischen Gelehrten **Einhard** sowie die Gesta Karoli Magni des Mönchs **Notker Balbulus** wertvolle Quellen.

Wer sich über die Verfasser und ihre Werke informieren will, findet im Internet eine reiche Auswahl. Hier seien nur zwei diesbezügliche Links zur verdienstvollen Sammlung Monumenta Germaniae Historica eingefügt:

[EINHARDI VITA KAROLI MAGNI](#)

[NOTKERI BALBVLI GESTA KAROLI MAGNI IMPERATORIS](#)

Wenn man nun über die Geschichte des ganzen Pfalzbereichs unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen berichten will, steht man als Laie vor einer nahezu unlösbaren Aufgabe. Mir bleibt nur die Möglichkeit, eine kleine Auswahl von Internet-Dateien anzugeben, aus denen auch der interessierte Nichthistoriker ein halbwegs zutreffendes Bild von diesem Gegenstand gewinnen kann.

[wikipedia-Datei: Aachener Königspfalz](#)

[wikipediaDatei: Aachener Dom](#)

[wikipedia-Datei: Aachener Rathaus](#)

Einige Informationen vermitteln auch meine Dateien:

[Die Aachener und Burtscheider Quellen und Badehäuser](#)

[Das Aachener Rathaus, Texte und Bilder](#)

Darin sind u. a. Links enthalten zu Bearbeitungen der Schriften:

[Richard Pick, Die Aachener Pfalzen](#)

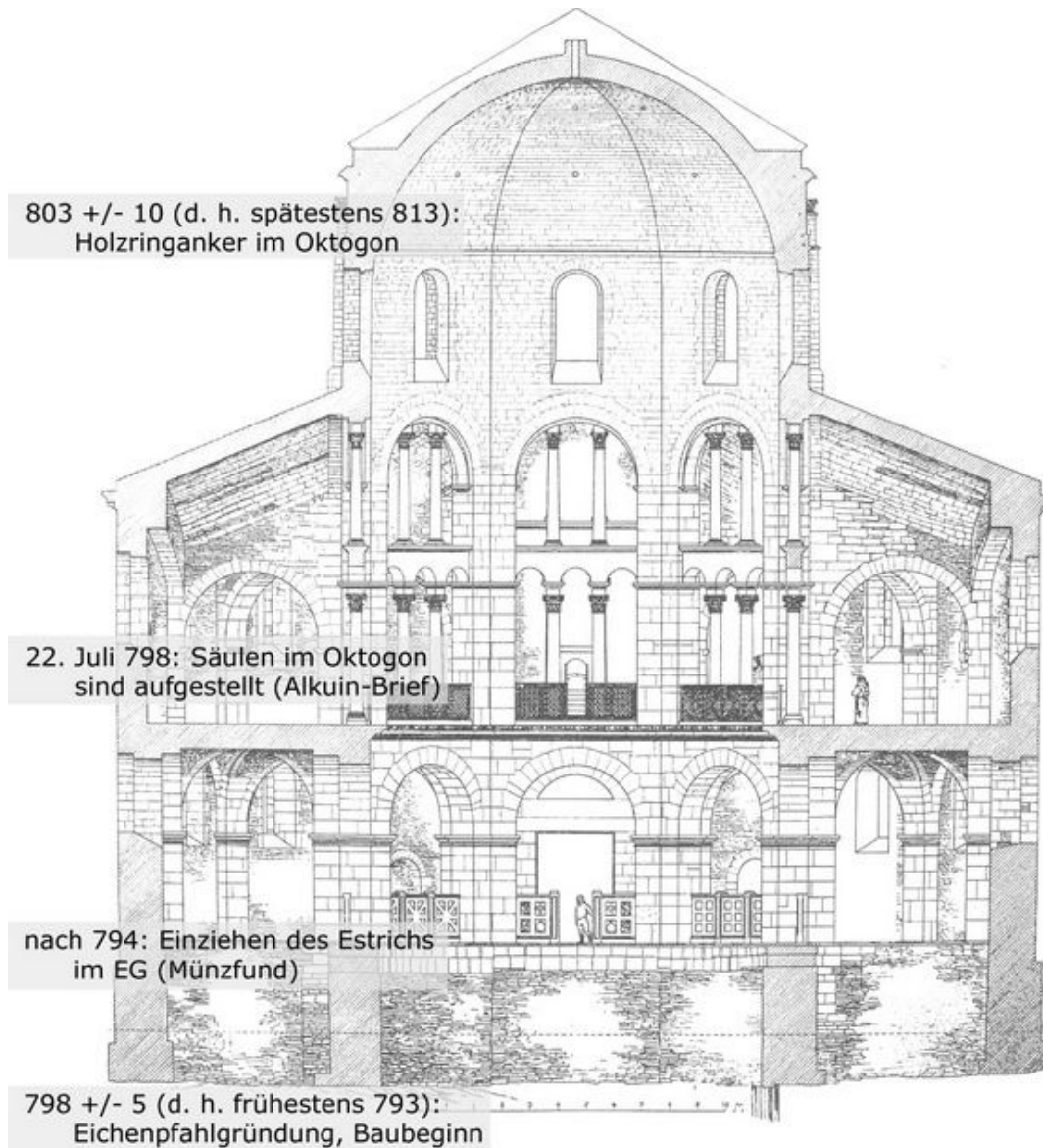
[Carl Rhoen, Die karolingische Pfalz zu Aachen](#)

[Carl Rhoen, Die römischen Thermen zu Aachen](#)

Weitere informative Texte finden sich in den Veröffentlichungen des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR):

Im Newsletter des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland vom 26.02.2010 findet sich ein interessanter Hinweis zur Baugeschichte der heute noch bestehenden Pfalzkapelle:

Neues zur Bauzeit der karolingischen Pfalzkapelle in Aachen liefert die Analyse von Eichenpfählen der Fundamentgründung. Baubeginn war demnach frühestens 793. Bereits 798 erwähnt Alkuin in einem Brief die Säulen im Oktogon, das heißt in maximal fünf Jahren war der Bau schon bis zum Obergeschoss fortgeschritten. Eine aus historischer Sicht sehr kurze Bauzeit, die sich nichtsdestotrotz durch weitere Befunde stützen lässt. Auch wenn durch die genommenen Holzproben keine jahrgenaue Datierung möglich war, ist die Eingrenzung der Bauzeit auf wenige Jahre eine kleine Sensation. Die gesamten bauhistorischen Untersuchungen am karolingischen Kernbau des Aachener Doms werden derzeit im LVR-Arnt für Denkmalpflege im Rheinland ausgewertet. Die Untersuchungsergebnisse sind im jetzt erschienenen Jahrbuch der rheinischen Denkmalpflege 40/41 nachzulesen.



Die perfekte Geometrie der Pfalzkapelle Karls des Großen

LVR-Denkmalpfleger ergründeten weiter Bauplan der Pfalzkapelle in Aachen

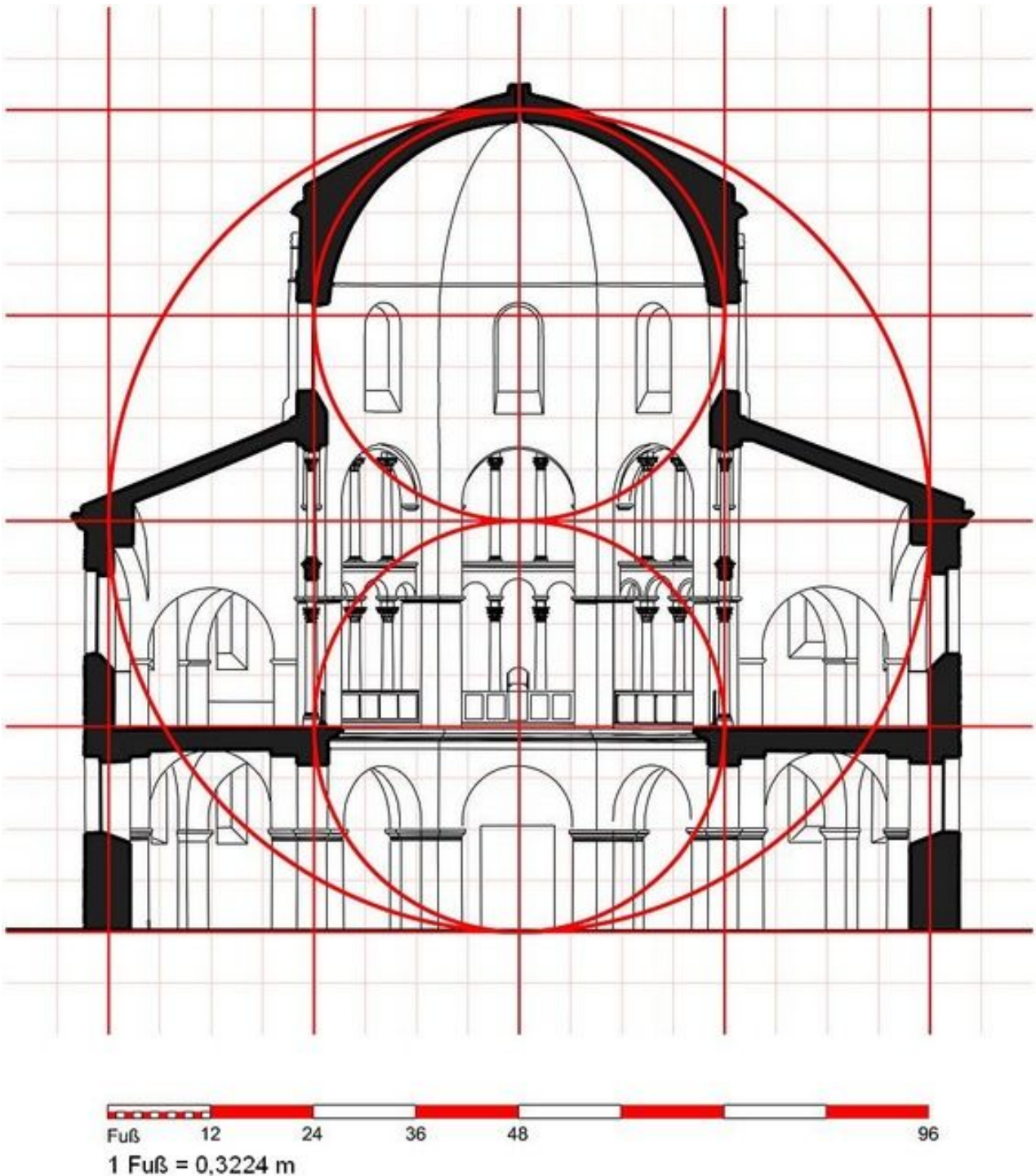
Aachen. Rheinland. 11. Juni 2012. 1200 Jahre nach der Errichtung der Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen hat das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland nun das Rätsel des Bauplans weiter ergründet, das in der Vergangenheit bereits viele Deutungen erfahren hat. Dabei stützten sich die Forscher des Landschaftsverbandes Rheinland auf die Ergebnisse einer neuen, exakten Vermessung. Der Pfalzkapelle liegt ein vollkommener geometrischer Plan zugrunde. Der Entwurf und das Maßsystem sind ebenso einfach wie genial. Streng geometrisch aufgebaut basieren sie auf Kreis und Quadrat, sind mit Zirkel und Lineal leicht zu konstruieren und umfassen das gesamte Bauwerk mit einheitlichen

Maßverhältnissen. Die geometrische Konzeption des Entwurfs ist unmittelbar einleuchtend, von großer Klarheit, Schönheit und logischer Konsequenz.

Dem Bau der Pfalzkapelle liegt ein Fußmaß von 32,24 Zentimeter zugrunde. Dieses entspricht recht genau dem sogenannten französischen oder Pariser Königsfuß (32,48 Zentimeter), der sich vor der Einführung des metrischen Systems als anerkanntes Vergleichsmaß durchsetzte. Die neuen Erkenntnisse lassen vermuten, dass der Königsfuß seinen Ursprung in Aachen hatte und auf Karl den Großen zurückgeht. Die Maße der Pfalzkapelle gehören dem im Mittelalter gebräuchlichen Duodezimalsystem (Zwölfersystem) an und sind aufeinander bezogen: Das Maß des zentralen Oktogons beträgt 48 Fuß, Höhe und Breite der Kirche entsprechen dem zweifachen Maß des Oktogons (96 Fuß), die Länge dem dreifachen Maß des Oktogons (144 Fuß). Grundlegend ist ein Bauraster von 6 Fuß, das heißt alle wichtigen Baumaße sind teilbar durch 6.

Die Zahl 6 gilt seit der Antike als vollkommene Zahl, denn sie entspricht der Summe ihrer Teiler ($1+2+3=6$) und als einzige Zahl auch deren Produkt ($1 \times 2 \times 3 = 6$). Auch die karolingische Bauinschrift im Innern des Oktogons bezieht sich auf die Maßverhältnisse: „Und wenn in gleichen Abmaßen alles zusammenstimmt, pranget das Werk des Bauherrn, der das ganze Kirchengebäude errichtet“ (*Inque pares numeros omnia conveniunt, claret opus domini, totam qui construit aulam*). Es ist mehr als nur ein gelehrtes Spiel mit Zahlen und Figuren. In der Vollkommenheit der Geometrie und in der Harmonie der Maße liegt die Kernidee der Aachener Pfalzkapelle, die als Tempel Salomos in Aachen begriffen wurde.

Die Forschungsergebnisse zur Geometrie der Aachener Pfalzkapelle sind zusammen mit anderen Beiträgen bald detailliert nachzulesen in einer umfangreichen Publikation, die anlässlich der abgeschlossenen Restaurierung des karolingischen Bauwerks im August 2012 erscheint: Ulrike Heckner, *Der Tempel Salomos in Aachen: Datierung und geometrischer Entwurf der karolingischen Pfalzkapelle*. In: *Die karolingische Pfalzkapelle in Aachen. Bauforschung – Bautechnik – Restaurierung* (Arbeitsheft der Rheinischen Denkmalpflege, 78). Werner-Verlag, Worms.



Die Skizze zeigt den Querschnitt der Pfalzkapelle Karls des Großen im Aachener Dom. Der Bau basiere streng auf Kreis und Quadrat, stellte die Bauforscherin des Landschaftsverbands Rheinland fest. Mit der Entschlüsselung der perfekten Geometrie der Pfalzkapelle Karls des Großen (747-814) scheint eines der großen Rätsel des Bauwerks gelöst.

FOTO dpa Ulrike Heckner, Hans Meyer

Ausführlich wird auf diese Schrift eingegangen in:

[Aufmaß und Diskurs, Festschrift für Norbert Nußbaum zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von Julian Jachmann und Astrid Lang.](#)

In diesem Text wird auch ausgiebig Bezug genommen auf die wohl älteste genauere Beschreibung der Aachener Pfalzkapelle:

[F. Nolten, Archäologische Beschreibung der Münster- oder Krönungskirche in Aachen, 1818](#)

Berichte über diese Veröffentlichung wurden von vielen Zeitschriften übernommen. Ein Beispiel:

<http://www.welt.de/regionales/koeln/article106608762/Das-Raetsel-um-den-Bau-des-Aachener-Doms.html>

Schließlich noch einige Links zu Dateien über Die Aachener Pfalzkapelle:

[DEUTSCHE INSCHRIFTEN ONLINE: Die Inschriften des Aachener Doms](#)

[Schrift des Karlsvereins: Die perfekte Geometrie des Aachener Doms](#)

[Eine Seminararbeit zum Thema: Aachen, Kaiserpfalz und Kapelle](#)

[Eine private Internet-Seite: Die Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen](#)

[Joseph Buchkremer, Die alten kirchlichen Bauwerke](#)

Der Beitrag [Der Aachener Dom - UNESCO Welterbestätte](#) aus „Kultur, Landschaft, Digital (KuLaDig) des Landschaftsverbandes Rheinland.

[Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters: Günther Binding, Die Aachener Pfalz Karls des Großen als archäologisch-baugeschichtliches Problem](#)

[CORPUS ARCHITECTURAE RELIGIOSAE EUROPEAE: Aachen Dom](#)

Über das Leben in der von Einhard als „vicus“ bezeichneten Siedlung bei der Pfalz erfahren wir so gut wie nichts. Auf eine der wenigen Quellen, in denen die Siedlung erwähnt wird, verweist Christian Quix auf Seite 33 in seiner Schrift: **Geschichte der Stadt Aachen nach Quellen bearbeitet:**

Aachen war durchaus auf königlichem oder fiskalischem Boden erbauet, so dass sich kein anderes als fiskalisches Grundeigenthum befand, wie die Urkunden hinreichend nachweisen. Unter Fiskus versteht man das Vermögen des Landesherrn, und fiskalische Ländereien waren die Stamm- und durch Eroberung erlangten Erbgüter der merovingischen und karolingischen Dynastie.

Oberaufseher der königlichen Güter war der Actor Dominicus, der mit dem Villicus oder Hofmeier gleich bedeutend war.

Aachen war ein königliches Kammergut, (villa indominicata) in dessen Feldmark alles Grundeigenthum dem Könige gehörte, welches entweder auf seine Rechnung gebaut, oder ihm zinspflichtig war.

Die damaligen Bewohner Aachens waren von denen, welche in allen königlichen Villen und Pallästen vorkommen in nichts unterschieden. Die Ministerialen des Pallastes oder der Pfalz (ministeriales palatij) machten die angesehene Classe aus. Sie verrichteten den persönlichen Dienst des Königs, wenn er in denselben mit seinem wandernden Hofe einkehrte. Sie wohnten den Hoffesten und Geprängen bei. Auch die Gefälle des Pallastes and der Villen verwalteten sie und hielten über die Untergeordneten Gericht.

Die übrigen Einwohner aber waren leib-, zins- und hofhörigen Colonen (servi fiscales. fiscalini regii), die unter dem besagten Actor dominicus standen, und aus denen in der Folge die zünftigen Bürger zum Theil entstanden sind. Beide Classen wurden zwar zu der Familia dominica, doch gewöhnlich nur die Letztem gerechnet.

Das Local-Capitular, welches nach Baluze und Walter, Karl d. Gr. um 800 erliess, gibt uns über die damaligen Einwohner des Pallastes und des Fleckens wie auch über die Sittenlosigkeit derselben eine zu deutliche Aufhellung, als dass es seinem Inhalte nach hier nicht sollte mitgetheilt werden.(s. Anmerkung)

Der Kaiser befahl nämlich seinen Ministerialen an der Pfalz Aachen recht nachdrücklich an, auf ihre untergebenen Leute, auch auf die ihres Standes d. i. andere Ministerialen eine rege Aufsicht zu haben, insbesondere aber genau nachzusehen, ob nicht fremde, unbekannte Leute oder gar Huren sich bei ihnen aufhielten. Wäre dieses der Fall, so sollen sie dieselben gleich in Haft nehmen und ihm darüber berichten lassen.

Gleicher Auftrag wurde den Ministerialen der Kaiserin, und denen der Söhne des Kaisers ertheilt. Der Actor Ratbertus, unter dem die Leibeigenen des Königs, sowohl die in dem Flecken, als auch die in den nächstgelegenen und zum Pallaste Aachen gehörenden Orten (Villulis) standen, musste die Wohnungen dieser inspizieren; Peter und Gunzo die Versammlungs-Orte oder Zimmer des weiblichen Geschlechtes. Erualdus die Häuser der Kauf- und Handels-Leute, sowohl die der Christen als die der Juden, und zwar zu der Zeit, in welcher die Aelteren (Seniores d. i. deren Vorsteher) abwesend waren.

Ferner befahl der Kaiser den im Pallaste Wohnenden, weder Diebe, noch Mörder, noch Ehebrecher, überhaupt keine die ein Criminal Verbrechen begangen, bei sich aufzunehmen noch zu verheimlichen. Die hier aufgezählten Verbrecher und ihre Theilnehmer wurden, wenn sie sich nicht gehörig ausweisen konnten, unter andern mit der Stockprügel-Strafe auf dem öffentlichen Markt belegt.

Es war also zu Karls Zeiten in dem Flecken Aachen schon ein Marktplatz, auf welchem Lebens-Bedürfnisse anzukaufen waren, den ich aber für den jetzigen Marktplatz nicht gehalten haben will.

Das Capitular de Villis Karls, mit welchem der grosse Kaiser seine Staats- und Landwirthschaft-Kenntnisse bekundet, gibt alle damals auf und in den Villen (Meierhöfen) gehaltene Hausthiere vollständig an, unter welchen doch der Esel gar nicht genannt. Dieses Thier wird wohl zu den Zeiten der Karolinger in unsern Gegenden sich noch nicht vorgefunden haben. Das Brandholz liess man meistens durch Jochkühe aus dem Walde führen.

Über den Grund für die in diesem Text erwähnte doch wohl drastische Anordnung gibt Quix keine Auskunft. Man stelle sich vor, heutzutage würde ein Staatsoberhaupt höhere Staatsbedienstete (hier Ratbert, Petrus, Gunzo, Erualdus) damit beauftragen, Wohnungen von Angestellten und Kaufleuten zu inspizieren. In diesem Falle sollte sogar der Hofkaplan die Gästehäuser für höhergestellte Besucher (hier Bischöfe, Äbte und Grafen) in deren Abwesenheit durchsuchen.

Anmerkung:

Hinsichtlich des Urhebers der Anordnung ist Quix sich nicht ganz sicher. Er verweist auf das auch heute noch lesenswerte Werk [Kommentar zu Einhard, Leben und Wandel Karls des Großen](#) von Julius Ludwig Ideler, der den unglücklichen [Kaiser Ludwig den Frommen](#) dafür verantwortlich hält. Auch Walter Kaemerer, in dessen Sammlung Aachener Quellentexte die „Capitulare de disciplina palatii Aquisgranensis“ enthalten sind, ist dieser Auffassung.